

Stengelhälfte weiss, nach oben dunkler werdend, im oberen Drittel dunkel, von der Mitte oder etwas über derselben aufwärts am Grunde mit schwarzen Zwiebelborsten versehen, nach unten ohne solche. Blätter am Rande \pm gewimpert; Grundblätter auf den Flächen fast kahl; Stengelblätter, namentlich unterseits \pm zerstreut -, am Mittelnerv unterseits dichter -, Stolonenblätter an der Basis zottig-behaart. Drüsen an den äusseren Hüllschuppen sehr spärlich, an den inneren fehlend; Kopfstiele mässig-bis reichdrüsig; Stengel unterhalb der Kopfstiele sehr mässig-, nach abwärts vereinzelt drüsig, unterhalb des obersten Stengelblattes fast drüsenlos; Blätter ohne Drüsen. Flocken an der Hülle reichlich, Kopfstiele und der oberste Stengelteil weisslich filzig. Die Flockenbekleidung des Stengels nimmt nach unten rasch an Dichtigkeit ab; von der Mitte abwärts tritt sie nur sehr zerstreut auf und verschwindet gegen die Basis ganz oder fast ganz. Flockenbekleidung der Blätter zerstreut oder vereinzelt, unterseits am Mittelnerv reichlicher. Blütenfarbe goldgelb, äussere Randblüten ungestreift. Griffel gelb. Blütezeit beginnt in der ersten Hälfte des Juni.

Standort: Schmiedeberg im Riesengebirge bei ca. 500 m Seehöhe auf grasigen Lehnen hinter dem Hammergut in 2 Gruppen zwischen den präsumtiven Eltern.

Was die systematische Stellung dieser Hybride (für deren Bezeichnung ich die Nägeli-Peter'sche Methode, den Bastarden einen besonderen Namen neben Angabe ihrer präsumtiven Abstammung zu geben, gern acceptierte) anlangt, so dürfte sie zwischen *H. spathophyllum* Naeg. Pet. und *H. callimorphum* Naeg. Pet. unterzubringen sein. Von diesen beiden Species, die, wie es scheint, von den Autoren nicht alle für hybrid angesehen werden, entfernt sie sich durch die geringe Entwicklung der Drüsen und die breitlichen Hüllschuppen; von *H. spathophyllum* ausserdem durch den dicklichen, reichbehaarten Stengel und die reiche Flockenbekleidung der Hüllen und Kopfstiele; von *H. callimorphum* durch den geknäuelte rispigen Kopfstand, längere Kopfhüllen, hellere, breit berandete Hüllschuppen und increscierende Stolonenblätter.

Schmiedeberg, Januar 1887.

Über die Bezeichnung *Hieracium pratense* Tausch.

Von G. Schneider.

Mit der von den Herren Naeg. Pet. vorgeschlagenen Wiederherstellung des Gochnat'schen Namens *collinum* für *pratense*

Tausch kann ich mich nicht befreunden und zwar 1) aus praktischen Gründen. Den Herren Autoren waren eine Menge Pflanzen bekannt, welche denselben Namen führen, aber mit *H. pratense* Tsch. nichts zu schaffen haben, z. B. *H. collinum* Fries symb, und Herb. normale, welches die Herren Naeg. Pet. selbst zu *H. floribundum* W.Gr. ziehen (Monographie der Piloselloiden pg. 699); *H. collinum* Bess. = *H. bifurcum* MB. Subsp. *sterromastix* Naeg. Pet. (l. c. pg. 510) *H. collinum* Celak. = *H. pannonicum* Naeg. Pet. (l. c. pg. 749) etc. etc., wozu also einen schon vielfach verbrauchten Namen, durch den so viele Konfusion angerichtet worden ist, wieder herstellen, während es nur ein *H. pratense* Tausch giebt und dieser Name sich schon seit fast 40 Jahren in der botanischen Litteratur und Systematik eingebürgert hat (ganz dasselbe gilt für *silvaticum* anstatt *murorum*, unbeschadet dessen, dass Linné unter *murorum* als var. α) auch das *caesium* Fries mit einbezogen hat). 2) liegt in dieser Umtaufung eine Inkonsequenz der Herrn Autoren gegen ihren in der Einleitung zu ihrer Monographie (pg. 87 ff.) ausgesprochenen Grundsatz, nur selbstgesehenes Material zu berücksichtigen. Wie sie selbst zugeben (l. c. pg. 300) haben sie weder Gochnat'sche Originalpflanzen gesehen, noch sich solche von dessen Standort verschaffen können, während ihnen Tausch'sche Originale vorgelegen haben. Es war das vorstehend Besprochene übrigens auch die Ansicht unseres unvergesslichen Freundes R. v. Uechtritz, die er in einer noch ungedruckten, in meinem Besitz befindlichen Recension der Naeg. Pet. Monographie ausgesprochen hat. Indessen kann wohl der Sammelname *Collinina* für die Gruppe, welche die Species *H. pratense* und *H. aurantiacum* umfasst, mit demselben Recht beibehalten werden, wie der Sammelname *Praealtina* für die Gruppe *Fussianum* — *florentinum* — *magyaricum* nach Naeg. Peter'scher Auffassung. — Über die Bezeichnung der letztgenannten Gruppe scheinen die Herrn Autoren erst während des Druckes schlüssig geworden zu sein, denn bis inkl. pag. 58 wird sie *Florentina* und erst von dem geographischen Abschnitt an *Praealtina* genannt.

Im Übrigen sollen diese beiläufigen Bemerkungen dem Werte des Naeg. Peter'schen Werkes durchaus nicht zu nahe treten. Das in Rede stehende Opus ist, soweit es vorliegt, d. h. inkl. der bis jetzt erschienenen Hefte des zweiten, den Archieracien gewidmeten Bandes, die gründlichste Arbeit, die jemals über das genus *Hieracium* publiciert worden ist.

Vielleicht ist es hier angebracht, wenn ich mir gestatte, auf 2 in den Nachträgen und Verbesserungen nicht genannte Druck-

fehler aufmerksam zu machen, die nicht ganz unwesentlich erscheinen dürften:

- 1) pag. 627 sind entweder die Subspecies falsch numeriert oder es ist eine Subspecies (No. 17) ausgelassen. Sollte dies das zweifellos in die *Grex Brachiatum* gehörige *H. oxyphyllum* Rehmann sein? oder ist letzteres in der Subsp. *brachiatiforme* schon mit enthalten?
- 2) pag. 765 in den Erläuterungen zu *H. euchaetium* Naeg. Pet. (= *magyaricum* — *setigerum*) soll der Schlusssatz wohl heissen: „*H. brevipedunculum*, (anstatt *pachyanthum* = *H. pilosella* Gr. *Melanops* Subsp. 8 pag. 147), durch das Fehlen der Stolonen ausgezeichnet, ist wohl eher ein *H. florentinum* + *setigerum*.“

Schmiedeberg, im Januar 1887.

Floristisches aus Galizien.

Von Br. Błocki.

I. In Ergänzung meines in der deutschen botanischen Monatschrift publicierten Ausweises ostgalizischer Pflanzenmischlinge zeige ich hiermit an, dass ich einen weiteren höchst interessanten, bis jetzt unbekannt gewesenen Mischling, nämlich *Ranunculus repens* × *bulbosus* mihi in Ostgalizien entdeckt habe. Ich fand ihn im Sommer v. J. in zwei unter den zahlreichen Stammeltern wachsenden Exemplaren auf einer grasigen Anhöhe zwischen Lemberg und Zniesienie. Hinsichtlich des Habitus und einzelner Merkmale steht dieser Bastard zwischen beiden Stammeltern genau in der Mitte: in dem knollig verdickten Stengelgrund, der Gestalt einiger Wurzelblätter und in der Grösse und Beschaffenheit der Kelche und Blumenblätter erinnert derselbe sogleich an *R. bulbosus* L., während er durch die Gestalt der meisten Wurzelblätter und der Stengelblätter, sowie durch das Vorhandensein kurzer Ausläufer an *R. repens* L. mahnt.

II. Dr. Wołoszczak, Professor am Polytechnicum in Lemberg, fand im Sommer v. J. in den galiz. Ostkarpathen die nordische *Salix livida* Whlbg. in Gesellschaft mit *S. cinerea* und *S. aurita* und dazwischen zwei für die galizische Flora neue Bastarde, nämlich *Salix cinerea* × *livida* und *S. aurita* × *livida*. Auch entdeckte Dr. Wołoszczak daselbst die skandinavische *Poa Balfourii*, sowie *Festuca rupicaprina* Hack., *F. picta* Kit. (optima species!), *Hieracium polonicum* mihi, *H. Rehmanni* Wol. et Blki (*H. juranum* Rehmann in „Kritische Besprechung galizischer Hieracienformen“ in „Öst. bot.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche botanische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1887

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Schneider Gustav

Artikel/Article: [Über die Bezeichnung Hieracium pratense Tausch. 21-23](#)